

16. VERHOEFF, Physiologische Notizen (Entom. Nachr., 17, 1891, p. 125—128).
17. — — Weitere Untersuchungen über den Ausfärbungsprocess. (Entom. Nachr., 18, 1892, p. 54—58).
18. — — Zur Entwicklung von Hemerobius subnebulosus St. und über Verfärbung der Neuropteren. (Entom. Nachr., 18, 1892, p. 297—298).
19. — — Verfärbung der Coleopteren-Nymphen und Imagines. (Wien, Z. B. G. 1897, p. 10).
20. WEBER, Die Lebenserscheinungen der Käfer I. (Entom. Bl. 14, 1918, p. 1-16).
21. XAMBEAU, Moeurs et métamorphoses d'Insectes. (Revue d'Entom., XII, 1893, p. 54—126).

### Erklärung der Figuren.

Fig. 1. Larve von *Coraebus fasciatus*. Fig. 2. Kopf und Thorax der Larve. Fig. 3. Das letzte (13-te) Segment der Larve. Fig. 4. Eine Stigma der Larve. Fig. 5—12. Einzelne Ausfärbungsstadien der Larve (a = von unten, b = von oben). Fig. 13. Die ausgebildete Imago. (Originalzeichnungen des Verfassers).

## EGY ÚJ, FÖLD ALATT ÉLŐ CANDONA-FAJ.<sup>1</sup>

(7 szövegrajzzal).

Irta KLIE WALTER (Bremerhaven).

Három évvel ezelőtt KIEFER-rel együtt feldolgoztam azokat a rákokat, amelyeket DR. DUDICH ENDRE Nagysallóban egy kútban gyűjtött és *Candona phreaticola* néven a *Cryptocandona*-csoport egy új fajtát írtam le. DUDICH későbbi kutatásai alapján most ugyanannak a csoportnak egy másik új fajtát ismertetem, amely az Aggteleki-barlangból került elő. Ebből a barlangból DUDICH kutatásai folyamán még egyéb kagylórakokat is gyűjtött, de ezeknek legnagyobb része meghatározhatatlan volt, mert vagy csak kagylótöredékekről, vagy pedig fiatal állatok kagylóiról volt szó. Csupán a *Candona pratensis* HARTWIG fajt tudtam biztosan felismerni a „Dessewffy-kút”-ból gyűjtött anyagban.

Az új fajt, amelynek élő példányai az ú. n. Siralomház töcsájából kerültek elő, a felfedező tiszteletére nevezem el. Részletes leírását a német szövegben adom.

\* \* \*

**Eine neue, unterirdisch lebende Art der Ostracodengattung *Candona*. Von WALTER KLIE, Bremerhaven. (Mit 7 Abbildungen im Text).**

Unter der Bezeichnung *Candona phreaticola* habe ich vor drei Jahren in der mit F. KIEFER gemeinsam unternommen Bearbeitung der von Herrn DR. E. DUDICH gesammelten Entmostraken aus Brunnengewässern von Nagysalló (Komitat Bars) eine

<sup>1</sup> Az Állattani Szakosztály 1930 június 6-án tartott ülésén bemutatta DR. DUDICH ENDRE.

neue Art der *Cryptocandona*-Gruppe beschrieben.<sup>1</sup> Die fortgesetzten eifrigen Nachforschungen DUDICH's<sup>2</sup> ermöglichen es mir heute, eine zweite unterirdisch lebende Art derselben Gruppe als neu anzuzeigen. Sie stammt aus der weltberühmten Tropfsteinhöhle Baradla bei Aggtelek im Komitat Gömör (Ungarn). In einer als „Armen-sünderhaus“ bezeichneten, 5350 m vom Eingang entfernten Abteilung der Höhle fand sich in einem stehenden, vom Hochwasser der Schneeschmelze im März zurückgebliebenen Tümpel, der seitdem keinen Zufluss mehr erhalten hatte, am 29. September 1929 ein Weibchen der neuen Art und am 27. November 1929 konnten an derselben Stelle noch zwei Weibchen und ein Männchen gesammelt werden. Zwei Bruchstücke lieferte sodann noch eine 5750 m vom Eingang entfernte kolkartige Vertiefung in einem Felsblock, und zwar wurde dort am 29. Juli eine rechte, und am 20. Dezember 1929 eine linke Schale gefunden, beide waren unverletzt und wohl erhalten.

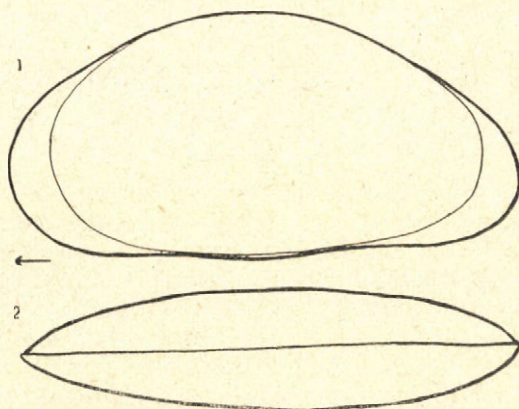


Abb. 1. Seitenansicht der linken Schale des Weibchens.  
Abb. 2. Muschel des Weibchens in der Ansicht von oben.

Die übrige Ostracodenausbeute aus der Höhle ist von geringerem Interesse; vielfach handelte es sich um nicht näher bestimmbar Schalen oder Schalenbruchstücke oder um offensichtlich unentwickelte Exemplare der Gattung *Candona*. Nur ein als „Brunnen von Dessewffy“ bezeichnetes, 1277 m vom Eingang entferntes, ebenfalls vom Bachsystem unabhängiges Sinterbecken enthielt neben unbestimmbaren Jugendstadien auch eine kleine Anzahl von erwachsenen Tieren, die einwandfrei als zu der aus oberirdischen, austrocknenden Gewässern wohl bekannten *Candona pratensis* HARTWIG gehörig erkannt werden konnten. Die neue Art, deren Beschreibung nun folgen soll, nenne ich nach ihrem Entdecker.

<sup>1</sup> KIEFER & KLIE, Zur Kenntnis der Entomostraken von Brunnengewässern (Zool. Anzeiger, LXXI, 1927, p. 5—14).

<sup>2</sup> DUDICH, Die Geschichte und der Stand der biologischen Erforschung der Aggteleker Tropfsteinhöhle „Baradla“ in Ungarn, (Mitt. üb. Höhlen- und Karstforschung, 1930, H. 3, pp. 19).



*Candona Dudichi* n. sp.

**Schale. — Weibchen. —** In der Seitenansicht (Abb. 1) ist die linke Schale gestreckt, ihre Höhe ist annähernd der halben Länge gleich. Die grösste Höhe liegt etwas vor dem Mitte. Der Rückenrand ist gleichmässig gewölbt, er fällt nach hinten etwas steiler ab als nach vorn. Die Übergänge in die Seitenränder vollziehen sich unmerklich, nur an der Stelle, an der normalerweise das Auge liegen müsste, findet sich eine sanfte Einsenkung. Das Vorderende ist breit, das hintere schmaler gerundet. Der Unterrand ist in der Mitte schwach aber deutlich vorgewölbt. — In der Ansicht von oben (Abb. 2) erscheint die Muschel länglich lanzettlich, beide Enden sind zugespitzt. Die grösste Breite liegt in der Mitte, sie beträgt nur ein Viertel der Länge. Die linke Schale umgreift die rechte. — **Männchen. —** Die Muschel des Männchens unterscheidet sich kaum von der des Weibchens. Sie ist nur um ein Geringes grösser und verhältnismässig etwas breiter.

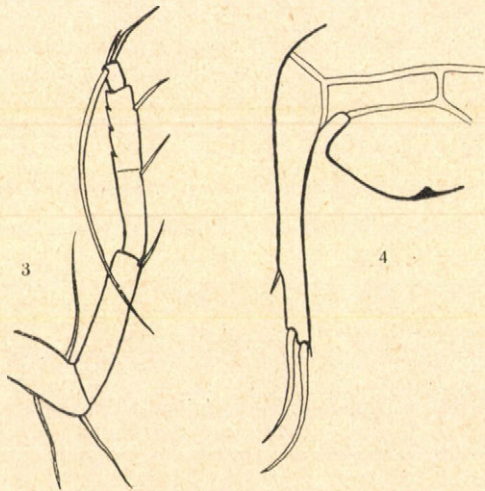


Abb. 3. Putzfuss des Weibchens.

Abb. 4. Geschlechtshöcker und Furka des Weibchens.

**Gliedmassen. — Weibchen. —** Das Endglied der ersten Antenne ist fünfmal so lang als breit. Die Borsten sind lang, sie erreichen die doppelte Länge von Endabschnitt der Antenne (Glieder 3—7). Die Klauen der zweiten Antenne sind schlank, etwa viereinhalbmal so lang wie das Endglied. Das zweite Glied des Mandibulartasters trägt ausser den beiden einzelnstehenden ungleichlangen Borsten ein Büschel von drei gleichlangen Borsten. Die Endklaue der zweiten thorakalen Gliedmasse (Schreitfuss) ist länger als die drei letzten Glieder zusammen. Die dritte thorakale Gliedmasse (Putzfuss, Abb. 3) ist ungewöhnlich schlank, besonders ihr nur andeutungsweise geteiltes letztes Glied, das ausser der Endborste noch die für die *Cryptocandona*-Gruppe kennzeichnende Mittelborste trägt. Das Endglied ist anderthalbmal so



lang als breit, die kurze Endborste wiederum anderthalbmal so lang wie das Endglied, während die mittlere die doppelte Länge der kurzen erreicht. Sie verschmälert sich in der Mitte plötzlich und ist an dieser Stelle schwach gewinkelt. Die lange Endborste ist gleichmässig sanft gebogen und fast viermal so lang wie die mittlere. Der Hinterrand der Furka (Abb. 4) ist gerade, wogegen der Vorderrand im Grundteil eine ganz schwache Biegung aufweist. Die Borsten sind beide winzig, die Hinterrandborste ist weniger als halb so lang wie ihr Abstand von der hinteren Klaue. Beide Klauen sind nur schwach gekrümmt, eine Bewimperung wurde nur im Endteil der hinteren bei Anwendung stärkster Trockensysteme wahrnehmbar. Das Geschlechtsfeld ist deutlich vorgewölbt, setzt sich aber nach hinten nur in einer kurzen, abgestumpften Vorwölbung fort. — Männchen. — Die Männchenborsten der zweiten Antenne überragen die Spitze des Endgliedes nur unbedeutend. Der Stamm des linken Greiftasters (Abb. 6) ist ge-

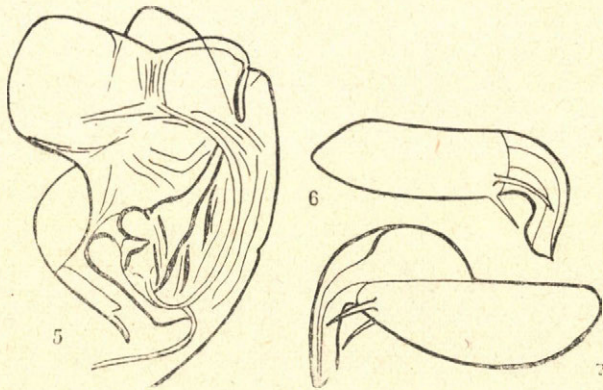


Abb. 5. Kopulationsorgan des Männchens.

Abb. 6. Linker Greiftaster des Männchens.

Abb. 7. Rechter Greiftaster des Männchens.

rade, seine Längsränder verlaufen parallel, und der breit ansetzende Finger ist stark gekrümmt. Auch der rechte Greiftaster (Abb. 7) hat einen geraden Stamm, jedoch ist dessen unterer Rand vorgebogen, und der obere Teil des Fingers ist helmartig gewölbt. Der ductus ejaculatorius ist tonnenförmig. Beim Kopulationsorgan (Abb. 5) tritt der äussere Fortsatz mit quadratischem Umriss weit hervor, die abgerundete Spitze des mittleren überragt ihn in der Mitte beträchtlich. Der innere ist klein und kurz und wird von den beiden anderen überdeckt.

Farbe. Die Schalen sind sehr zart und ohne ausgesprochene Eigenfarbe. Das durchschimmernde Tier verleiht der geschlossenen Muschel ein gelbbraunliches Aussehen.

Masse.

	Länge.	Höhe.	Breite.
Weibchen :	0.96 mm	0.47 mm	0.24 mm
Männchen :	0.98 „	0.48 „	0.25 „

Die vorstehend beschriebene Art steht der *C. phreaticola* sehr nahe, weitgehende Übereinstimmungen bestehen namentlich im Bau der beiden Antennenpaare, der Mundwerkzeuge<sup>1</sup> und der beiden ersten thorakalen Gliedmassenpaare. Doch lassen sich die beiden Arten bei genauer Betrachtung schon nach der Schalenform trennen. Die Form des Hinterendes bietet ein zuverlässiges Unterscheidungsmerkmal: bei *Dudichi* ist es in der Seitenansicht verschmälert und in der Rückenansicht zugespitzt, während es in beiden Fällen bei *phreaticola* breit gerundet erscheint. Wesentlich ist ferner die Bildung des Putzfusses. Mit der undeutlichen Teilung des vorletzten Gliedes gewinnt die neue Art Anschluss an *C. angustissima* EKMAN und *reducta* ALM., während bei *phreaticola* das betreffende Glied, wie bei der Mehrzahl der *Cryptocandona*-Arten deutlich geteilt ist. Nur *C. Vábrai* KAUFMANN weicht durch völlige Verschmelzung der Scheinglieder von allen übrigen Arten der Gruppe ab. Des weiteren ist auch das Verhältnis der Längen der Endborsten untereinander und zum Endgliede selbst verschieden. Der Geschlechtshöcker des Weibchens tritt bei *phreaticola* deutlicher hervor als bei *Dudichi*. Das Kopulationsorgan des Männchens ist bei *Dudichi* im ganzen breiter als bei *phreaticola*, auch die Form der Fortsätze weist im einzelnen eine Reihe von Verschiedenheiten auf. Ziemlich übereinstimmend ist bei beiden Arten der rechte Greifhaken ausgebildet, der linke dagegen hat bei *Dudichi* einen gleichmässig breiten Stamm, an den sich ein plumper Finger ansetzt, während der Stamm bei *phreaticola* sich aus schmalem Grunde verbreitert und einen schlanken Finger trägt.

## ÚJABB ADATOK A DUNÁNTÚL PUHATESTŰ- FAUNÁJÁHOZ.<sup>2</sup>

Irla DR, WAGNER JÁNOS.

Ez a rövid közlemény a Dunántúlnak malakologiailag még csak igen kevésbé ismert helyein végzett számos gyűjtőkirándulás eredményeit foglalja össze; adataim első része főleg Sopron és Gönyű környékéről származik, míg a második fele elsősorban azoknak a kutatásoknak az alapján került a birtokomba, amelyek az említett terület déli részén, nevezetesen a Mecsek-hegységben, Pécs közelében végeztek a zoológusok. A Sopron környékén elterülő erdőkben, a Lajta-hegységben és a Fertő-tó part-

1. Bei dieser Gelegenheit ist ein bei der Beschreibung von *C. phreaticola* unterlaufenes Versehen zu berichtigen. Ich habe die Zahl der Borsten am zweiten Gliede des Mandibulartasters mit sieben angegeben. Dabei sind die beiden einzelnstehenden ungleich langen Borsten irrtümlich doppelt gezählt. Der Sachverhalt ist also tatsächlich genau so wie bei *C. Dudichi*: das Borstenbüschel besteht aus drei gleichlangen Borsten, ausserdem sind noch die beiden ungleich langen vorhanden, insgesamt also nur fünf.

2. Előadta a szerző az Állattani Szakosztály 1930 február 7-én tartott ülésén.